

Mindestpreis:  
Die sebengepaltene Non-  
pareille-Zeile M. 1,50, Aus-  
gabe und 1,50 D-M. f. d. Min-  
derzelle. Neuanmen die  
Betriebe M. 1,50, Ausland  
1 D-M. für die erste Seite  
werden keine Anzeigen an-  
genommen.

# Freie Presse

Bezugspreis:  
In Lodz und nächster Um-  
gebung wöchentlich 4 M.  
— Pf. und monatlich 16 M.  
Durch die Post bezogen  
 kostet sie 18 M. monatlich.  
 Honorare werden nur nach  
 vorheriger Vereinbarung  
 gezahlt.

Eigene Vertreter in: Alexandrow, Biadystot, Chelm, Kalisch, Konin, Konstantynow, Lipno, Lubianice, Rypin, Sosnowice, Tomaszow, Turek, Włocławek, Zduńska-Wola, Zgierz.

Nr. 90

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße 86.

3. Jahrgang

## Die amerikanische Gold-Anleihe.

Nach der polnischen Telegraphen Agentur ver-  
öffentlichte der Finanzminister Grobelski kürzlich  
eine Kündigung über eine in Amerika ausge-  
schlossene Auslandsanleihe. Sie wird in Gold  
Dollar aufzutragen, mit 6 Prozent verzinst  
und ist in 20 Jahren rückzahlbar. Die Raten  
werden in Dollar ausgezahlt. Der Aufruf fordert  
daher zur Beteiligung an dieser Anleihe  
auch im Ausland auf, was entweder durch pol-  
nische Mark zum Tageskurs oder durch Gold- und  
Silbergeld (Mark, Rubel, Kronen, Dollar, Franke  
usw.) geschehen kann. Belehnungen nimmt die  
Polnische Handelsbank aus.

Zweifellos bedenkt jede Auslandsanleihe in  
Gold einen erheblichen Schritt zur Hebung  
des Wirtschaftslebens, zur Festigung  
der Waluta. Nach der Erklärung des Finanz-  
ministers sollen 90 Prozent der Anleihe zur  
Hebung der Landwirtschaft und Industrie, zur  
Verbesserung des Verkehrswesens und zum Wie-  
deraufbau verwüsteter Städte und Dörfer dienen.  
Die restlichen 10 Prozent aber sind bestimmt,  
einen Goldrahm für die geplante Noten-  
Emissionsbank zu bilden, der die Deckung  
der künftigen polnischen Zloty (Gulden)-Währung  
darstellen soll. Die amerikanische Anleihe kann  
also in der Tat als ein sehr bedeutender Schritt  
auf dem Wege zur Hebung der Waluta und  
der Nöte des Wirtschaftslebens beitragen.  
Von der Größe des Erfolges hängt freilich sehr  
viel ab, sonst werden weitere Anleihen folgen  
müssen. Auf die Bezeichnungsfreudigkeit des Ju-  
landes wirkt es naturgemäß ein, daß neben der  
Staatsanleihe von 1918 so ein neue  
innere Anleihen aufgelegt sind, um das  
gewaltige Defizit des abgelaufenen Rechnungs-  
jahres (nach den Angaben im Reichstage etwa  
12 Milliarden Mark) zu decken. Von der Aus-  
landsanleihe, deren Extraz in ersten Jahre auf  
100 Millionen Dollar angenommen ist (etwa 15  
Milliarden Mark) wird die Deckung des De-  
fizits im Geschäftsjahr 1920/21 vom Finanz-  
minister erwartet.

Es handelt sich bei der amerikanischen An-  
leihe um ein Privatgeschäft. Ein Kon-  
sortium von Banken gibt Bezeichnungsscheine her-  
aus und liefert nach erfolgter Bezeichnung in  
Dollar diese an Polen, vor allem schlägt es eine  
große Summe in Erwartung der Bezeichnungen  
(die Frist beträgt 2 Jahre) vor. Es hat sich  
verpflichtet, zum 1. Juni 50 Millionen Dollar  
zum 1. Anlauf weitere 50 Millionen Dollar zu  
liefern. Die Banken verbleiben an diesem 15  
Milliarden Geschäft 5 Prozent, wovon sie 1½  
Prozent Provision als Mindesteinnahme, dazu  
aber 3½ Prozent für Propaganda berechnen.  
Das amerikanische Polentum wird zweifellos als  
Hauptzieker in Betracht kommen und gewiß  
alle seine Kräfte einzehlen, um der Anleihe zu  
vollem Erfolg zu verhelfen. Soll sie nachhaltig  
wirken, mehr als die Deckung einer Jahresde-  
fizits erbringen, so muß sie freilich weit mehr  
als 100 Millionen Dollar erbringen. Die In-  
flations- und die Rückzahlung fordern dann freilich  
auch entsprechend höhere Zahlungen Polens.  
Bei den jetzigen Bedingungen hat der Staat  
bereits bei 100 Millionen Dollar, wovon er  
95 Millionen (5 Prozent die Banken) nur er-  
hält jährlich zu zahlen an Zinsen: rund 900  
Millionen Mark für die Rückzahlung, rund 750  
Millionen, also 1 Milliarde 650 Millionen Mark.  
Bleibt die Anleihe bei 100 Millionen Dollar,  
so würde die Rücklage für die Emissionsbank  
1½ Milliarden polnische Mark betragen; der  
Pavlergeldsumlauf beträgt im Augenblick etwas  
mehr als 8 Milliarden.

## Wahlen in der Freistadt Danzig.

Aus Danzig wird gemeldet:  
Der Oberkommissar Sir Reginald Tower  
hat von dem Generalsekretär des Völkerbundes  
die telegraphische Mitteilung erhalten, daß der  
Völkerbund mit der Ablösung der Wahlen  
für die verfassunggebende Versammlung der kün-  
ftigen Freie Stadt Danzig am Sonntag, den  
16. Mai 1920, einverstanden ist. Die Wahl-  
ordnung selber steht erst für die nächste Sitzung  
des Völkerbundes, welche voraussichtlich Mitte  
April in Rom stattfinden soll, zur Beratung.

Sir Reginald Tower hat sich aber damit ein-  
verstanden erklärt, daß die Vorbereitungen für  
die Wahlen im Freistadt-Gebiet sofort in Angriff  
genommen werden, und zwar auf der Grund-  
lage der von dem vorbereitenden Ausschuß für  
den Entwurf einer Verfassung beschlossenen  
Wahlordnung, mit der sich der Oberkommissar  
grundsätzlich einverstanden erklärt hat. Zum  
Wahlleiter ist Oberbürgermeister Schmied  
ernannt.

## Noch keine Verständigung in Deutschland.

Paris, 29. März. (Pat.)

Aus Berlin wird gemeldet: Die Arbeiter-  
verbände sollen angeblich versprochen haben, die  
Regierung Müller zu unterstützen. In Regie-  
rungskreisen wird behauptet, daß in allerdringlicher  
Zeit eine Verständigung zwischen der Regierung  
und den Arbeitern im Ruhrgebiet erzielt werden  
würde.

Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Essen,  
daß gestern eine Vollzügung des Rates der Volks-  
wehr, die Bildung von Arbeiterwehren und die  
Auslieferung aller Waffen. Falls diese Forder-  
ungen nicht bewilligt werden sollten, wird die  
Arbeiterschaft Deutschlands in den Generals-  
streik eintreten.

Verhandlungen einzutreten wollen, wenn die Reichs-  
wehrtruppen nicht einmarschierten sollten; andern-  
falls würde in ganz Deutschland der General-  
streik ausbrechen. Es wurde eine Entschließung  
angenommen, in der die Auflösung aller  
Truppenverbände und die Bildung von  
Freiwilligenabteilungen aller Waffengattungen  
grundsätzlich einverstanden erklärt hat. Zum  
Wahlleiter ist Oberbürgermeister Schmied  
ernannt.

Der Berliner Sonderberichterstatter der  
„Frankf. Stg.“ meldet, daß es trotz der Be-  
mühungen der kommunistischen Führer, die kein  
Blutvergießen wollen, nicht gelungen sei, die  
Kämpfe einzustellen. Die militärischen Führer  
sind der Ansicht, daß nur die Waffenreduktion  
durch die Arbeiter eine Beendigung des Kampfes  
herbeiführen könne, und daß sie bereit seien,  
auch während der Streiks mit den Arbeitern zu  
verhandeln. Die rote Armee verlangt aber durch  
Vermittelung der Wieselsberer Abteilung die voll-  
ständige Entwaffnung und Entlassung der Reichs-  
wehr, die Bildung von Arbeiterwehren und die  
Auslieferung aller Waffen. Falls diese Forder-  
ungen nicht bewilligt werden sollten, wird die  
Arbeiterschaft Deutschlands in den Generals-  
streik eintreten.

## Falkenhausen verhaftet.

Wien, 29. März. (Pat.)

Das K.-B. meldet aus Berlin: Der ehemalige  
Unterstaatssekretär Falkenhausen (von dem  
es hieß, daß er mit Kapp nach Dänemark ent-  
kommen sein soll, Ann. d. Red.) ist verhaftet  
worden. Ferner ist die Konfiszierung der Güter  
aller derjenigen Personen angeordnet worden,  
die in den Staatsstreich Kapp verwickelt waren.  
Nach den Berichten der Staatsanwaltschaft  
wurde Falkenhausen in Brandenburg festgenom-  
men, wo er auch gerichtlich vernommen wurde.  
Am 27. d. M. wurde er nach Leipzig überführt,  
wo er wiederum einem Verhör unterzogen wurde.  
In Kiel wurde eine Reihe von Personen ver-  
haftet, die die Teilnahme am Staatsstreich ange-  
klagt sind. Amlichen Nachrichten zufolge wurden  
einige Offiziere, darunter Lettow-Vorbeck, aus  
dem Dienst entlassen. Gegen General Lüttwitz wurde der Haftbefehl und  
da er in seiner Wohnung nicht aufzufinden war,  
ein Steckbrief erlassen.

## Amerikas Antwort.

Wien, 30. März. (Pat.)

Wie aus Paris gemeldet wird, ist die Note  
der amerikanischen Regierung in der Frage der  
Besetzung des Ruhrgebiets durch deutsche Trup-  
pen heute sehr in Paris eingetroffen und Mil-  
lerand übergeben worden.

# Ein Block der europäischen Mitte.

Polen, Ungarn, Rumänien.

Und wird geschrieben: Für einen „Block der  
europäischen Mitte“ treten die konservativen  
„Nowo. Godz“ mit Wärme ein. Die Politik Po-  
lens, daß zwischen den beiden bisher größten  
Mächten Europas, zwischen Deutschland und  
Ungarn, liege, müsse Sicherheiten schaf-  
fen, die ein Unterfangen für den Frieden ab-  
seien, für die innere Ordnung Polens und für  
seine Entwicklung wären. Polen müsse unter den  
näheren Nachbarn solche finden, die mit ihm ge-  
meinsam einen Block bilden. Polen könnte ohne  
eine eigene mittel-europäische, östl. und Polen-  
politik nicht bestehen. Bis vor kurzem seien zwei  
Bündnispläne erwogen worden: entweder mit  
Ungarn und Bulgarien, oder mit Russland und  
Jugoslawien. Jetzt jedoch zeigen sich infolge der  
ungarisch-rumänischen Annäherung die Gelegenheit zu einem polnisch-ungarisch-rumänischen Bündnis.  
Dies würde in der Mitte und im Osten Europas einen  
mächtigen Mittelblock bilden, der in politischer  
und wirtschaftlicher Hinsicht jedes verlangte  
und für den Bestand des Friedens in Europa  
notwendige Unterfangen gebe.

Ein Block dieser Staaten unter Führung  
Polens würde durch die gemeinsamen politisch-  
und wirtschaftlichen Interessen, wie auch die ge-  
meinsamen Feinde (Russland, Tschechien, Deutschland)  
eine starke Grundlage haben. Die wirt-  
schaftlichen Vorteile dieses Bündnisses könnten  
gewaltig sein. Es würde zwar die Verpflegungs-  
frage nicht mit einem Mal lösen, aber in Zu-  
kunft könnten die Staaten aus eigenen Vorräu-  
ten alle Lebensbedürfnisse decken und brauchten  
nicht mehr auf die Hilfe Amerikas zu schauen;  
zuvor müßten freiwillig beidernde Delegationen  
in dem wirtschaftlichen Verhältnis Rumänien  
zu England und Frankreich eintreten. Die Aus-  
sichten von Handel und Industrie würden sich  
daneben sogar erweitern, da dieser Block außer  
dem Danziger Hafen auch zum Schwarzen Meer  
zugang hätte. Die Wasserwege, die die Öffise mit  
dem Schwarzen Meer verbinden würden  
ein vorzügliches natürliches Verkehrsnetz bilden  
und Polen zu einem Hauptzusatz des Handels und  
der Industrie des ganzen Ostens machen.

Das Blatt schließt mit der Aufforderung,  
die Annäherung der in Polen weilenden Dele-  
gierten Rumäniens und Ungarns, die weltgehende  
Vollmachten besitzen und sich um ein Bündnis  
mit Polen bemühen, zu benützen. Der gegen-  
wärtige Augenblick sei der geeignete, um ein  
wirklich großes Werk zu schaffen; ein solches  
wäre die Bildung eines Blocks der Staaten  
Polen, Ungarn und Rumänien.

## Cachin für eine Verständigung mit Russland.

Paris, 29. März. (Pat.)

Cachin, der Führer der Sozialisten,  
hielt in der Kammer eine große Rede,  
in der er erklärte, daß Russland einen  
ungeheuren Überschub an Kräften besitze.  
Die Anerkennung der Sovjetregierung  
durch Frankreich und Europa ist notwen-  
dig. Cachin forderte die Regierung auf,  
dazu beizutragen, daß es zwischen Polen  
und Sovjetrußland zum Frieden kommt.  
Was die Revolution in Deutschland an-  
betrifft, so sei er der Meinung, daß man  
die Entwicklung dieser Bewegung ab-  
warten müsse. Die Deutschen müßten  
aber alles tun, um die Kriegsentschädi-  
gung zu zahlen.

## Frankreich und England.

Barthou gegen Lloyd George.

Der französische Abg. Louis Barthou,  
als Referent der Kommission für auswärtige  
Angelegenheiten, einer der maßgebenden Pariser  
Parlementarier, hat in der Kammer Aufführun-  
gen gemacht, die der deutschen Regierung unaus-  
gesetzte Verleumdungen des Friedensvertrages vor-  
werfen, dann aber sich in ganz auffallend  
scharfer Form gegen England wenden.  
Barthou schrie u. a. aus:

„Was England angeht, so hat Cecil erklärt,  
daß England nichts in Europa bekommen hat.  
Das ist unrichtig. Es hat die Vernichtung der  
deutschen Flotte durchgeführt während man bei  
dem Waffenstillstand nicht die Entwaffnung  
Deutschlands zu Lande gefordert hat, wie man  
das bei der Türkei, Bulgarien und Österreich  
verlangte.“

Die englischen Zeitungen hatten sich über  
Frankreich und Belgien lustig gemacht, weil  
leichter die Aburteilung und die Auslieferung  
von etwa 100 Generälen und Staatsmännern  
verlangt hätten. Habe nicht England die Ab-  
urteilung von Admiralen wie Tirpiz und von  
Capelle verlangt? Sei England allein es ge-  
wesen, daß die Folgen des Unterholzkrieges,  
dieser Barbarei, zu er dulden geacht habe? Habe  
Frankreich nicht die gleichen Rechte wie England  
zu sprechen? Während mehr denn einem Jahr

hätten die energischen Drohnoten der Alliierten  
die in betreff der Entwaffnung und der Aus-  
lieferung gestellt worden seien, die Unterschrift  
von Clemenceau und nachher die von Millerand  
getragen. In beiden Fällen habe es sich um die  
Unterschrift der französischen Regierung gehandelt.  
Die Konzessionen jedoch trugen die  
Unterschrift der englischen Regierung. Mit großem  
Nachdruck und unter starker Beifall sagte Barthou,  
daß Lloyd George erst seine Vorteile als Politi-  
ker wahrgenommen und dann auch die Vor-  
teile der Konzessionen eingehend habe. Diese  
Politik müsse ein Ende nehmen.“

Das von jenseits des Kanals kommende Echo  
ist ein recht scharfes. Die „Times“ sagt an  
leitender Stelle: Wir können die Art, wie ge-  
wisse französische Politiker von der deutschen  
Krise Gebrauch machen, lediglich beklagen. Weden,  
wie die, welche Barthou zu halten für ange-  
messnen hielt, können nur Schaden stiften. Der  
Schaden würde ernst sein, wenn die Engländer  
solche Auslastungen für die Ansicht und Gefühle  
des französischen Volkes hätten. Die „Times“  
sagt zum Schlus, Frankreich könne erst Ver-  
fügung seines Schadens erwarten, wenn unter  
Leitung der Bundesgenossen Mitteleuropa  
wirtschaftlich wiederhergestellt ist.

## Asquith und Lloyd George.

Im Unterhaus eröffnete Asquith am Don-  
nerstag die Debatte über die allgemeine  
Lage in Europa und besonders in Deutsch-  
land. Er wies hierbei auf die Notwendigkeit hin,  
den vormaligen Feinden, Deutschland ein-  
begreifen, wirtschaftlich auf die Beine zu helfen,  
damit sie in der Lage sind, den angerichteten  
Kriegsschäden zu vergüten.

Glynnes, Vertreter der Arbeiterpartei, schloß  
sich den Vorlegungen Asquiths an und erklärte,  
die reaktionäre Bewegung in Deutschland habe  
bewiesen, wie gefährlich es sei, ein ganzes Volk  
ohne die notwendigen Lebensbedürfnisse zu lassen.

Lloyd George ging ausführlich auf alle  
Punkte ein und sagte, es sei, ein Glück, und  
war nicht allein für Deutschland, daß der kom-  
munistische Putsch mißglückt sei. Man habe  
Deutschland mehrmals mit Krediten geholfen,  
solange aber keine Ruhe und Ordnung in diesem  
Land herrschen, habe alles keinen Zweck. Es  
liege im Interesse aller, daß der Industrie  
Deutschlands wieder geholfen werde. Wenn  
Deutschland Kredite nötig habe, soll es angeben  
wieviel. Wenn die Sache Deutschlands gerecht  
sei, so werbe sie erwogen werden.

## Sofales.

Lodz, den 31. März.

**Todesfall.** Am Dienstag morgen starb plötzlich am Herzschlag der biefige, in deutschen Kreisen allgemein bekannte Bürger Oswald Brenner im Alter von 54 Jahren. Er ist in unserer Stadt als Sohn des Gärtnereibesitzers Josef Brenner und dessen Ehefrau, geborenen Kunial, geboren worden, besuchte die damalige Loder Höhere Gewerbeschule und widmete sich dann dem Berufe seines Vaters. Um in diesem eine gelegene Ausbildung zu erhalten, begab er sich nach Erfurt. Der Berufsschule betrieb dann bis vor einigen Wochen die von seinem Vater übernommene Kunst- und Handelsgärtnerei, die er schließlich verpachtete, um sich in den Ruhestand zurückzuziehen. Oswald Brenner war es, wie so vielen anderen hiesigen deutschen Stammesgenossen nicht erspart geblieben, nach Ausbruch des Krieges als reiner russischer Untertan und loyaler Bürger von den Russen fälschlich der Spionage verdächtigt, verhaftet und nach Warschau gebracht zu werden, wo er von November 1914 bis Februar 1915 in Untersuchungshaft zubrachte. Erst nach dem Einzug der deutschen Truppen konnte er nach Lódz zurückkehren. Der Heimgegangene war mit seiner Gattin Marie geb. Sindermann, 31 Jahre lang verheiratet. Er hinterläßt die Witwe, zwei Söhne, eine Tochter, einen Schwiegersohn, eine Schwieger-tochter, zwei Enkel und einen großen Verwandten und Bekannenskreis. Er ruhe in Frieden!

**Amerikanisches Mehl neu eingetroffen.** Wie ein Telegramm der Pat. meldet, sind in der vergangenen Woche in Danzig 22 Dampfer und 9 Segler eingetroffen. Unter anderen lief der amerikanische Dampfer „Pawnee“ ein, der 2000 Tonnen Mehl an Bord hatte, ferner: der Dampfer „Boatmen“ mit 15 Lokomotiven, der amerikanische Dampfer „Balsam“ mit Mehl und Lokomotiven, der deutsche Dampfer „Herta“ mit Salpeter und anderen Waren und der polnisch-amerikanische Dampfer „Warszawa“ mit 570 000 Säcken Mehl und 12 Lokomotiven.

**Amerikanische Geldüberweisungen.** Die Polnische Landes-Darlehenskasse hat mit der „American Express Company“ ein Abkommen geschlossen, um die Geldüberweisungen der Amerikaner nach Polen zu regeln. Die Gelder werden in Dollars eingezahlt und hier nach dem Tagesfalle des Auszahlungstages in Mark ausgehändigt werden. Man hofft, daß auf diese Weise die gewissenlosen Machenschaften einiger Bankagenten aufzuhalten werden.

**Der Kreis Lódz ohne Mehl.** Die Lódzer Starostei bat das Verpflegungsministerium um sofortige Aufwendung von 15 Waggonen amerikanischen Weizemehls und teilte mit, daß keinerlei Vorräte vorhanden seien.

**Die Lohabewegung in Lódz.** Die Friseurgehilfen haben durch Vermittlung ihres Verbandes die Verdopplung ihres Lohnes verlangt. Die Antwort muß heute erfolgen.

Im Lokale in der Kontnafstraße 2 fand auf Anregung der Lebensmittelgenossenschaft „Wyzwolenie“ eine Versammlung von Vertretern anderer größerer Lódzer Lebensmittelgenossenschaften statt, in der über die Gehaltsfrage der Angestellten beraten wurde. Vertreten waren 12 Genossenschaften. Nach längerer Besprechung wurden die vom Verband der Angestellten geforderten Gehälter, die für die verschiedenen

Angestellten und Arbeiter von 600—1500 M. monatlich betrugen, bewilligt.

**Die neuen Gehälter der Magistratsbeamten** wurden, vom 1. März ab, auf Grund eines Beschlusses der Stadtverordnetenversammlung wie folgt bemessen: 5. Klasse 1300 M. monatlich, 4. Klasse 1400 M., 3 — 1500 M., 2 — 1625, 2 a — 1725, 1 — 1825, 1 a — 1925, A — von 2035—3400 Mf. Außerdem werden sie für die beruflich nicht tätige Frau und jedes Kind bis zu 17 Jahren (studierende Kinder dürfen auch älter sein) eine Bulage von 100 M. monatlich erhalten. Diätare werden ohne Rücksicht auf die Größe ihrer Familie 50 M. täglich bezahlen. Städtische Arbeiter werden bezahlen: ständige 50 M. täglich, zeitweilig beschäftigte 40 M. Die Belege der übrigen Angestellten werden um  $\frac{1}{2}$  erhöht.

**Die neue, 120. Lebensmittelkarte** für den Monat April enthält 20 Abschnitte, die das Bild der Schriftstellerin Frau Eliza Orzeszko tragen. Frau Eliza Orzeszko, geb. Pawłowska, war 1842 auf einem Gut unweit Grodno geboren, heiratete im 16. Lebensjahr den Gutsbesitzer Drzeszko und trat, als ihre Gattin infolge des Aufstandes von 1863 nach Sibirien verbannt wurde, mit einer Reihe sozialer Liederromane hervor, doch trug ihr erst der Roman „Eli Włakower“ (Warschau 1875), eine in die Lieder der polnisch-jüdischen Beziehungen dringende, auch in künstlerischer Hinsicht vor treffliche Erzählung, allgemeine Anerkennung ein. Diese setzte sich infolge eines neuen Romans derselben Richtung: „Meier Gajowicz“ (Warschau 1878); deutsch, 4. Auflage, Dresden 1891), worin der alte Kampf zwischen Talmad und religiösem Freiheitsdrang in einer originellen Art und mit einem konfessionellen Radikalismus geschildert wird. Ihre Romane und Novellen erschienen 1884—88 in Warschau in einer Gesamtausgabe von 44 Bänden; besonders hervorzuheben sind darunter noch: „Herr Graba“ (1872; deutsch, Berlin 1878), „Verlorene Seelen“ (deutsch, Breslau 1887); ferner „Die Ehrlichen“, „Martha“, „Die Familie Brachwic“, „Aus verschiedenen Sphären“, „Mirtala“ (1886; deutsch Stuttgart 1890); „Ein Frauenschidjal“ (deutsch, Dresden 1887), „Am Niemien“ (1885), „Die Bestialin“ (1891), „Die Argonauten“ (1899), „Der Aufstalter“ (deutsch, Wien 1899), „Die Berehrer der Macht“ (deutsch, Berlin 1901) u. a. In der Schrift „Patriotismus und Kosmopolitismus“ (Warschau 1880) betrat die Dichterin das Gebiet politisch-sozialer Studien.

Die nächsten (Mai)-Karten werden in der Zeit vom 15. bis 31. April ausgegeben werden. **Eine Slipendium.** In einer Versammlung der 2. Spar- und Leihklasse wurde auf Antrag des Vorsitzenden Leon Koźminski beschlossen, zum Andenken an den verstorbenen Gründer des Vereins, Stanisław Zieliński, einen ehrenvollen Fonds von 5000 Mark zu gründen, deren jährliche Zinsen in der Höhe von 5 Proz. jedesmal einem Schüler der Handwerkerschule des christlichen Wohlätigkeitsvereins zugute kommen sollen.

**Die Schlafwagenpreise** sind nach Genehmigung des Eisenbahnministeriums von der Internationalen Schlafwagengesellschaft vom 20. d. Ms. an um 50 v. H. erhöht worden.

**Zweck Hebung der polnischen Waluta** und Einschränkung der Einführung von Luxusartikeln hat die staatliche Ein- und Ausfuhrkommission eine neue Liste derjenigen Waren ausgestellt, die einführt werden können. Zur Einführung werden ausschließlich solche Gegenstände zugelassen werden, die zur Hebung der Produktion und Arbeit unbedingt notwendig sind; außerdem dürfen Lebensmittel eingeschickt werden. Die Einführung der Luxusartikel wird sehr beschränkt sein; Schokolade, Konfekt, Süßigkeiten,

geben, wußte aber sehr wohl, daß es keine dankbare Aufgabe war, zwischen zwei Ehrenleuten zu vermitteln.

So machte Freiherr von Kronau während seines weiteren Aufenthalts auf dem Schloß wegen Marianne's Zurückgezogenheit keine Einwendungen mehr, schloß sich aber um so enger an Harald an, dem die Gesellschaft seines lebenslustigen Schwiegervaters sehr willkommen war.

Fran Marianne war es nur recht, daß sie sich der Einsamkeit völlig hingeben könnte. Trotzdem empfand sie es sehr schmerzlich, daß Harald nicht einmal den Versuch mache, sich ihr wieder zu nähern.

Im Innersten ihres Herzens hatte sie immer gehofft, daß Harald ihr durch seine seelische Anteilnahme an ihrem Leide die Rückkehr zu ihm erleichtern würde. Nun schmerzte sie seine Gleichgültigkeit. Sie machte sich jetzt selbst Vorwürfe. War es nicht ihre Pflicht gewesen, die Hand, die sich ihr versöhnlich entgegenstreckt, zu ergreifen? Jetzt war es zu spät; die Entfernung zwischen ihr und ihrem Gatten war nicht mehr zu überbrücken.

\*\*\*\*

Fran Marianne hatte lange Zeit auf dem Friedhof gewohnt und besuchte dann noch die Kirche, um dem Abendgottesdienst beizuwohnen.

Während sie den melodischen Klängen der Orgel lauschte, schlich sich eine seltsame Wehmuth in ihr Herz und in tröstlicher, verhöhnlicher Stimmung trat Frau Marianne den Helmweg an.

Ohne gesehen zu werden, gelangte sie ins Schloß und begab sich sofort in den linken, von ihrem Mann und ihrem Vater bewohnten Flügel.

Wenn Ehrhard sich auch äußerlich noch dem Willen seines Vaters unterordnete, so gleich es doch nur unter wachsendem innerem Widerspruch.

Delikatessen und Süßigkeiten mit Ausnahme von Zitronen, werden überhaupt nicht eingeführt werden dürfen.

**Ostera bei der Garnison.** Da in diesem Jahre die christlichen und jüdischen Osterfeiertage zusammenfallen, hat die Militärbehörde, um den geregelten Dienst in der Garnison aufrecht zu erhalten, entsprechende Vorkehrungen getroffen. Während der Feiertage werden die jüdischen und christlichen Soldaten gleichzeitig behandelt werden; doch werden an Haupttagen des Passahfestes, d. i. am 3. April, mehr Juden und am 1. Osterfeiertage mehr Christen beurlaubt, bzw. vom Dienst bereit werden.

**Das teure Nassere.** In Verbindung mit den neuen Wohnordnungen der Friseurgehilfen haben die Friseurstubenbesitzer beschlossen, den Preis für Nassere auf 40 Mark und für Haarschneiden und Nassere auf 16 Mark zu erhöhen.

**Es ist die höchste Zeit** den Bezug der „Lódzer Freien Presse“ für das neue Vierteljahr zu erneuern. Wer die „Lódzer Freie Presse“ regelmäßig weiter erhalten will, sende ungefähr den Bezugspreis (20 Mark monatlich) ein.

**Heute Deutsche in Polen** müßte unbedingt zu den Lesern der „Lódzer Freien Presse“ gehören, denn nur dieses Blatt vertritt seine Interessen. In fast jeder Stadt und in den meisten Gemeinden Polens mit deutscher Bevölkerung ist die „Lódzer Freie Presse“ verbreitet. Wir wollen die Volksgewohnen in der polnischen Heimat zusammenführen. Die „Lódzer Freie Presse“ soll das Bedürfnis sein, das je alle — Handwerker und Fabrikant, Kaufmann und Arbeiter, Angestellter und Landwirt — hat. Wir wollen mitteilen, daß alle Deutschen hierzulande ihren an ihrem Heimatland festhalten; wir wollen für die deutsche Sprache in Kürze und Schule auch weiterhin eintreten und immer und immer wieder behaupten, daß man ein guter Deutscher und ein ebenso guter polnischer Staatsbürger sein kann.

Die Zeit ist ernst. Die Zukunft trägt wichtige Ereignisse in ihrem Schoße. Mehr als je ist man heute verpflichtet, die Zeitung zu lesen. Es ist aber nicht ganz gleich, welche Zeitung man liest. Nur ein Blatt, das wirklich das

**Sprachrohr der Deutschen in Polen** ist, wird alle die Nachrichten bringen, die für die Volksgenossen von Wichtigkeit sind und ihre Nähe und Wünsche vor Öffentlichkeit zur Kenntnis bringen.

Ju den 15 Monaten des Bestehens der „Lódzer Freien Presse“ ist sie um ihres Trägers Breite von ihrem Programm abgewichen. Sie hat daraus viel Freude und Anerkennung genommen, aber auch viel Widersacher gefunden und Anfeindungen, ja sogar Verfolgungen erdulden müssen. Wir sind stolz auf beides, letztes eingedenkt des alten deutschen Wahrspruchs: „Viel Feind, viel Ehre!“ Unseren zahlreichen Freunden in Staat und Land danken wir für die treue Anhänglichkeit und versprechen ihnen, auch in Zukunft

stets unser Bestes zu geben.

Mit diesem Vorsatz treten wir ins neue Vierteljahr ein und bitten alle unsere Leser, auch weiterhin für uns zu werben, damit der Geist der Versöhnung und Einigung aller Deutschen in Polen in immer weitere Kreise hineingetragen werde.

„Lódzer Freie Presse“.

**Ein Reichstagsabgeordneter sieht Bestechungsgeld an.** Die „Braca“ schreibt: In Abgeordneten- und Beamtenkreisen hat nachstehender Fall unerhörte Empörung hervorgerufen: Der Abgeordnete Potoczek, Mitglied des national-katholischen Klubs, hat zur Unterstützung seines im Verpflegungsministerium eingereichten Gesuchs dem Beamten ein Geldgeschenk angeboten. Der Beamte hat davon amtilich Gebrauch gemacht, sodass die Staatsanwaltschaft hieron in Kenntnis gesetzt wurde. Da nicht nur diejenigen, die Bestechungsgeld annehmen, sondern auch diejenigen, die solches geben, bestraft werden, ist zu erwarten, dass der Reichstag den Abgeordneten Potoczek dem Gericht aufzuladen wird, hat der Sejm doch erst anfangs das Gesetz über die Bekämpfung des Bestechungsunterschlags angenommen.

**Und sie bewegt sich doch!** Ein Brief, der am 14. März in Bromberg ausgegeben wurde, traf am 30. März in Lódz ein. Und da soll jetzt noch einer beschweren, daß die Briefe verloren gehen. Das ist natürlich alles eine Verleumdung, weil diese Kopie nicht warten können. Wenn, wie man sieht: Sie bewegt sich doch, die Post.

**Zwei Jahre unterwegs.** Zwanzig mit Lebens- und Reisemitteln sowie Kleidern beladene Waggons sowie 10 Waggons mit Lastkraftwagen, die vor 2 Jahren vom amerikanischen Kreuz nach Polen verschickt wurden, sind endlich dieser Tage in Warschau angekommen. Die Sendung nahm ihren Weg durch das Mittelstädtische Meer nach den Dardanellen, vom Schwarzen Meer den Donau entlang nach Rumänien und von hier mit der Bahn nach Polen.

**Ostergraps.** Vor den Feiertagen wird in den städtischen Monopoldörfern nur noch gegen die von der Altkreisverwaltung herausgegebenen Kollektionsbriefe „Spiritus“ verabfolgt. Der Einzelverkauf findet erst wieder nach den Feiertagen statt.

**Der neue Bezirksgerichtspräsident.** Der anstelle des Herrn Adolf Koho zum Vorsitzenden des Lódzer Bezirksgerichts ernannte Herr Wladyslaw Augustynowicz trifft voraussichtlich am 1. April in Lódz ein. Herr Augustynowicz war bisher Vorsitzender des Bezirksgerichts in Wilna.

**Ernennungen.** Der Friedensrichter des 4. Bezirks in Lódz, Herr Paulin Zdomowics und der Untersuchungsrichter des Landgerichts Kreis Herr Stefan Farzemski wurden zu Richtern beim Lódzer Bezirksgericht ernannt. Ferner wurde der langjährige Richter der Gemeinde Parzenczew, Kreis Veneczyca, Wladyslaw Gajewski, zum Friedensrichter in Konstantynow ernannt.

**27 Gleichtypenfälle.** Das Gesundheitsamt stellt in der Zeit vom 21. bis 27. März folgende ansteckende Krankheitsfälle fest: Gleichtypus 27: 14 Männer, 13 Frauen — 19 Christen, 8 Juden — gestorben 2; Gauchtypus 10: 4 Männer, 6 Frauen — 7 Christen, 3 Juden; Rückfallieber 2: Männer — 2 Juden; Asphyktitis 2: 1 Mann, 1 Frau — Christen; Schorfach 10: 5 Männer, 5 Frauen — 7 Christen, 3 Juden — gestorben 1; Kindbettfieber 1: Christin, gestorben; Keuchhusten 4: 1 Mann, 3 Frauen — 2 Christen, 2 Juden — gestorben 2; Gehirnhautentzündung 6: 5 Männer, 1 Frau — 2 Christen 4 Juden — gestorben 2; akutische Augenentzündung 12: 6 Männer, 6 Frauen — 6 Christen 6 Juden. An der Schwindfucht starben 34 Personen.

**Eine unerträgliche Mutter.** Am Montag wurde auf dem Gasteplatz in der Petrifatz-Straße 282 die Leiche einer neugeborenen Kita des weiblichen Geschlechts gefunden. Die Leiche wurde nach dem Projektatorium geschafft.

**Das Haus des reichen Steinmeier beherrschte seit einiger Zeit Gäste:** den Rentier Kramer, einen ehemaligen Brauereibesitzer, und seine Tochter Gertrud, ein sehr anspruchsvoll aufgetragenes Mädchen von wenig einnehmendem Aussehen.

Erhard wußte wohl, daß sein Vater mit dieser Einladung bestimmte Absichten verband. Er sollte sobald als möglich verheiraten werden, um alle Gedanken an eine Verbindung mit Anna Stork aufzugeben.

Es entging Erhard nicht, daß das junge Mädchen an ihm Gefallen gefunden hatte, aber er erwiderte ihre Gefühle nicht, sah sich vielmehr zu einer noch stärkeren Zurückhaltung veranlaßt, als sie sonst in seiner Natur lag.

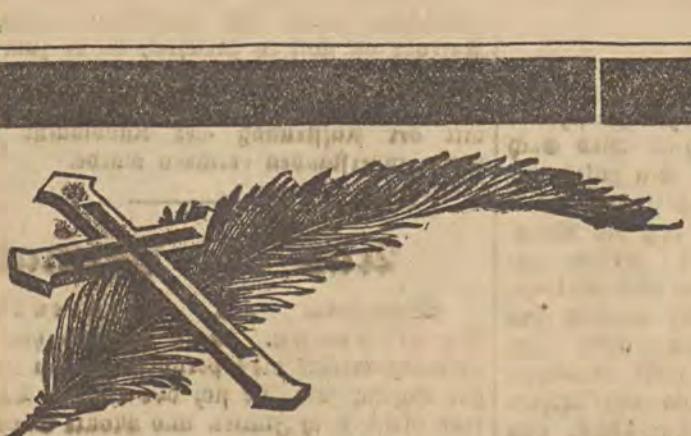
Kurz nach der Abreise der Gäste sprach sein Vater mit ihm über den Heiratsplan.

„Wie ich dir vor Wochen schon mitteilte, halte ich sehr viel auf Kramers, und es lag mir darin, ihnen den Aufenthalt in meinem Hause so angenehm als möglich zu machen. Du hast dir wenig Mühe gegeben, mich dabei zu unterstützen. Gertrud Kramer würde mir als Schwester sehr erwünscht sein. Als einziges Kind ihres vermögenden Vaters bekommt sie eine schöne Mitgift und erhält später das ganze väterliche Vermögen. Du hast dich zwar kaum um Gertrud gekümmert, aber das Mädchen hat dich lieb und würde dir keinen Korb geben.“

„Du hast mehr Glück als man denken sollte.“ meinte Erhard's Stiefmutter ironisch, während ein Stiefbruder sich damit begnügte, laut aufzulachen.

„Gott sei Dank.“





Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am 28. März nachmittags 2 $\frac{1}{2}$  Uhr unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

## Susanna Meger geb. Dann

nach schwerem Leiden im Alter von 64 Jahren, durch einen sanften Tod in die Ewigkeit abgurzen.

Die Bestattung der teuren Entschlafenen findet Donnerstag, den 1. April um 4 Uhr nachmittags vom Trauerhaus in Neu-Rosicie aus, auf dem evangelischen Friedhofe daselbst statt.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen  
Max Krusche u. Frau geb. Meger.

1751



Am Dienstag, den 30. März d. J., um 4 Uhr morgens, verschied nach kurzem, schwerem Leiden mein innigstgeliebter Gatte, uner lieuer Vater, Großvater, Schwiegervater, Schwager, Bruder, Onkel und Vetter

## Oswald Brenner

Haus-, Kunst- und Handsgärtner-Besitzer

im Alter von 54 Jahren. Die Bestattung der irdischen Hülle des teuren Entschlafenen findet am Donnerstag, den 1. April, nachmittags 4 Uhr vom Trauerhaus, Wulcanstr. Straße 112, aus auf dem alten katholischen Friedhofe statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

1750

## Konzertsaal, Dzielna-Straße 18.

Sonntag, den 4. und Dienstag, den 6. April 1920:

### Große Konzert- u. Kabarett-Abende.

Es wirken mit: Mr. Kamiński, Mr. Lucas, Mr. Ordona, Z. Zielinska, A. Blaszczyk, H. Domanski, Wl. Lin, S. Michałowski, K. Zielinski, A. Czapnicki am Klavier.

Täglich zwei Vorstellungen.

Beginn um 6 und 8 Uhr abends. 1758

Dienstag, den 6. April 1920:

### Vollkommener Programmwechsel unter freundlicher Mitwirkung der Primadonna vom "Nowosci"-Theater in Warschau

### Kazimiera Horbowska.

Karten für alle Vorstellungen sind in der Konzertstube von Rostkowskis und am Tage der Vorstellung den 10 Uhr morgens ab an der Kasse des Konzertsaales zu haben



### Gesang-Verein "Gloria"

Sonntag, den 4. April dts. J. (1. Osterfeiertag), findet im eigenen Lokale

Konstantiner Str. 5, ein

### Oster-Fest

verbunden mit Tanz statt.

Gäste und Gönner des Vereins sind herzlich willkommen.

Beginn 3 Uhr nachmittags.

Der Vergnügungsausschuss.

1747

### Unsere Geschäftsräume

bleiben anlässlich des Osterfestes vom 1. April 1920 mittags 12 Uhr bis zum 7. April 1920 vormittags 9 Uhr geschlossen.

Bank und Verband der deutschen Genossenschaften in Polen.

## Brillanten

Perlen, Bijouterien, Platin u. Antile

kaufst und zahlt hohe Preise

Hotel Savoy Nr. 303 1737

Gepflegt Interessenten von 10-1 und v. 3-6.

### Achtung! Bücherfreunde!

Mehrere hundert vollständig neue Bücher (schöne Literatur, wissenschaftliche u. Unterrichtswerke), darunter viele für Geschenkzwecke geeignet, verkaufe ich billig aus meiner ausgelösten Bibliothek.

Außerdem zu niedrigen Preisen allerlei Bücher mit leichten Spuren der Benutzung, darunter Schulbücher.

Ein Buch verpflichtet zu nichts!!

Sie müssen einen Vertrag machen!!

## Haus mit Garten

Tramverbindung erwünscht. Öfferten unter Nr. „630“ an die Exp. dts. Bl. erbeten. 1741

## Bon 960 bis 2500 Mark

Zahlung für alte Zahne. Für einzelne von 1 bis 20 Mark.

Petriskauer Straße 107, 2. Eingang Hint. Offizielle 1760

Wetland,

Wetland, 2. Eingang Hint. Offizielle 1760

Wetland, 2.